

Land der Wurten zwischen Weser und Elbe

Gebiet an der Küste kann mit fruchtbaren Böden punkten - Künstliche Hügel schützen vor dem Meer



Das Foto aus längst vergangenen Zeiten zeigt eine typische Wurster Hofwurt vor etwa 100 Jahren in Schmarren (Gemeinde Wremen). Damals war diese im Besitz der Familie Wiebalck.
Archivfoto: Cartens

DORUM. „Ein Land wo Milch und Honig fließt“ - mit diesen Worten soll der Erzbischof Christopher von Bremen einmal das Marschenland an der deutschen Nordseeküste beschrieben haben. Keine Einzelmeinung. „Die Marschen an der deutschen Nordseeküste“, so Heimatforscher Dietrich Steilen, „waren wegen ihres fruchtbaren Bodens schon früh von Fürsten und Kirchenfürsten heiß begehrt. Sie schickten tausende von Söldnern, um sie zu erobern. Sie wollten bedingungslose Macht über den ertragreichen Boden“. Immer wieder kam es in den vergangenen Jahrhunderten zu Eroberungskämpfen um das beliebte Land.

Dieses aus den hohen Watten kultivierte Land wurde von den Bewohnern - zwischen Weser und Elbe waren es die Wurster - oft größten Anstrengungen dem Meer abgerungen. Um vor den Fluten sicher zu sein, baute man schon in der Zeit um Christi Geburt kleine Wohnhügel. Die das ganze Land umfassenden Deiche kamen erst rund 1000 Jahre später.

Keine Marsch an der Nordseeküste besitzt auf einem verhältnismäßig engen Raum so viele Wurten, also künstliche Siedlungshügel, wie das Land Wursten. Fast 400 Stück sind es. Angefangen von den großflächigen Dorfwurten bis hin zu den wesentlich kleineren Viehwurten. Auch der Name des Landes stammt von diesen Wurten ab: Land der Wurten wurde zu Land Wursten. Schon als es Deiche gab waren die Wurten nach Deichbrüchen „vielmals de letzte Hülpe (Hilfe) veles to retten“, heißt es in einer alten Spiekaer Hofchronik von 1641.

Keine Dorfwurt wurde so intensiv erforscht wie die Feddersen Wierde zwischen Wremen und Mulsum. Ein Team vom Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven forschte zwischen 1954 und 1963 auf diesem Gebiet. Dabei wurden zahlreiche Gerätschaften und gut erhaltene Gebäudereste entdeckt. Darüber hinaus brachten umfangreiche Untersuchungen neue Erkenntnisse über das Leben auf Wurten in den ersten Jahrzehnten vor und nach Christi Geburt.

Retter in letzter Not waren die Wurten ebenfalls häufig. So trieb während einer Sturm-

flut im 17. Jahrhundert eine Holzkiste, in der sich eine Wiege mit einem Kleinkind befand, auf eine sichere Hofwurt bei Imsum, 200 Meter von einer Deichlücke entfernt. Wenig später schoss durch diese ein kräftiger Ebbstrom in die Nordsee, der vermutlich den Tod des Kindes bedeutet hätte, (Karl Heinz Carstens)

Aus der Nordsee-Zeitung vom 31. Dezember 2014